

Ohne den «God of Music» geht's nicht

Zur Eröffnung der Kammermusik plus-Konzertreihe in Ernen.



Erstes Kammerkonzert plus: Mozart-Spiel eines Largos und einer Fuge nach Johann Sebastian Bach, von links: Alessandro D'Amico (Bratsche), Bogdan Božović (Violine) und Nadja Reich (Cello).

Bild: pomona.media

WB, 3.8.2022/1

Alois Grichling

Am vergangenen Sonntag fand in der Pfarrkirche das erste Konzert der Reihe «Kammermusik plus» von «Ernen Musikdorf» mit Werken von Bridge, Beethoven, Bach und Brahms statt. Auch dieses Konzert wurde den Musikfreunden wie in früheren Jahren von Musikwissenschaftler Rolf Grolimund vorausgehend im Saal des Tellenhauses anhand von Tonbeispielen und Texten erklärt. Herr Grolimund leistet mit seinen Einführungen für die eigens zu den Kammerkonzerten herbeigereisten Musikliebhaber mit grossem pädagogischem Geschick und fachlicher Kompetenz einen wichtigen Beitrag an das Festival. Seine musikwissenschaftlichen und musikhistorischen Erklärungen zu Aufbau und Struktur der Werke sind äusserst wertvoll.

Eine weitere wichtige Rolle in diesem Festivalabschnitt übernahm heuer Pianist Alasdair Beatson, der die Programmierung der Kammerkonzerte plus übernommen hat. Wer den ausgezeichneten Festivalführer durchgeht, wird feststellen, dass dieses Programm sehr vielfältig ist. Es bietet nicht nur sehr gute Musik, sondern lässt diese in den zahlreichen Konzerten auch durch verschiedene Künstlergruppen ausführen. So konnte man in diesem ersten Konzert einen Solovortrag, ein Trio- und zwei Duo-Ensembles hören. Dies ist eine Eigenschaft, die das Erner Festival von vielen anderen Festivals unterscheidet, in denen eine abendfüllende Aufführung jeweils durch dieselbe Gruppe oder eine Einzelperson geboten wird.

Bach und Busoni

Der berühmte, aus seinen Zermatter Meisterkursen bekannte Cellist Pablo Casals (1876–

1973), der der Welt vor allen die Solopartiten von Johann Sebastian Bach vorstellte, soll J. S. Bach als den «God of Music» bezeichnet haben. So versteht man, dass Alasdair Beatson auch die Kammermusikreihe in Ernen mit einer Rückbesinnung auf das Werk Bachs verbindet. Paolo Giacometti, seit Jahrzehnten treuer und geschätzter Künstler des Festivals, begann diese «Bachpflege» mit einem grossen Zeichen: mit der berühmten «Chaconne» aus der Partita 2, d-Moll (Bachwerk 1004), die der seinerzeit auch in der Schweiz wirkende Ferruccio Busoni für Klavier bearbeitet hat. Busoni schuf aus dem Solostück für Violine ein monumentales Klavierwerk, das Pianist Giacometti mit pianistischer Sprachkraft und virtuoser Brillanz als intellektuell, emotional und souverän sicherer Spieler zu präsentieren wusste. Busoni reihte sich mit seiner Darstellung in die grosse Reihe von «Chaconne-Bearbeitern» wie Mendelssohn, Schumann, Raff (Orchesterfassung) und Brahms (Fassung für die linke Hand) ein. Diese Reihe mag die faszinierende Bedeutung der Chaconne, die eine Art trauernder Gedenkmusik Bachs auf seine erste verstorbene Frau Maria Barbara enthält, herausstreichen.

Busoni (1866–1924), ein Vertreter der Spätromantik, hat in der Sonate 2, e-Moll für Violine und Klavier, opus 36a, ein eigenes, vielfältiges Werk geschaffen, das den Kammermusikabend in Ernen dann beschloss. Der Komponist, der es «Sonata quasi una fantasia» nannte, gab ihm eine Struktur, die sich neben den Sonateneigenschaften mit Haupt- und Nebenthema usw. auch auf dem Hintergrund Bachschen Schaffens mit kontrapunktischen, dann choralartig-liedhaften Abschnitten nach dem Text «Wie wohl ist

mir, o Freund der Seelen...» usw. aufbaute. Die Sonate wurde von Bogdan Božović (Violine) und Alasdair Beatson (Klavier) gespielt. Hier erlebte man zwei Musiker, die mit wissender Formung und Hingabe die liedhaft-poetischen und auch polyphon zwingenden, harmonisch strengen Strukturen zeichneten. Das grosse Werk, mit dem Busoni seinen künstlerischen Stil gefunden haben will, erforderte von Klavier und Violine technisch alles. Ihr frappierendes, äussere Präzision mit innerer Wahrheit verbindendes Zusammenspiel, ihre spannungsreiche dramatisch-agogische Gestaltung rissen hin. Der Applaus des Publikums war denn zu Recht ausserordentlich.

Mozart und Moscheles

Es berührt uns sehr, dass Mozart im Kreis des Barons van Swieten in Wien zusammen mit Salieri J. S. Bachs Fugen usw. studiert haben soll. Ein Genie beugte sich da anerkennend über das Werk eines gleichwertigen Geistes. Wie uns das Trio Bogdan Božović (Violine), Alessandro D'Amico (Bratsche) und Nadja Reich (Cello) zeigte, nahm diese «Betrachtung» im Largo und Fuge 5, Köchelverzeichnis 404s, die aus dem Bach-Organwerk 526 stammen, eine wunderbar durchsichtige Form an. Es war schon eigenartig, gleichsam Mozart über strenge Fugensequenzen «nachdenken» zu sehen. Nicht jedermann hätte in dieser Musik allerdings zunächst sofort einen echten Mozart erkannt. Auch hier boten die drei erwähnten Streicher tadellos flexiblen, ständigen Fluss, Einsatz, intensives und inspiriertes Spiel auf sehr hohem Niveau.

Ignaz Moscheles (1784–1870), auch er ein Bachbegeisterter, fügte in den drei Stücken aus den «Melodisch-kontrapunktischen Studien» schlicht

Weitere Aufführungen

Kammerkonzert 3: 6. August 2022, 18.00 Uhr (1. Teil), Kirche Ernen: Mozart, Coult, Schubert; 20.45 Uhr (2. Teil): Dorfplatz Ernen: Schubert.

Kammerkonzert 4: 7. August 2022, 15.30 Uhr (1. Teil), Übungsraum, Tellenhaus: Bach, Janáček; 18.00 Uhr (2. Teil): Kirche: J. S. Bach, Purcell, Winkelmann, Britten.

Kammerkonzert 5: 8. August 2022, 20.00 Uhr, Rittersaal Stockalperschloss Brig: Coult, Brahms, Schumann, Feldman.

Kammerkonzert 6: 10. August 2022, 20.00 Uhr: Kirche Ernen: Mustonen, Pärt, Ravel, Dvořák, Dohnányi. (ag)

zu Präludien Bachs eine Cello-Stimme hinzu. Damit frönte er auch der Idee, man könne Bachs Satz so breiter und publikumswirksamer vorstellen. In den drei Stücken Nr. 2 (D¹-Dur), Nr. 9 (cis-Moll), Nr. 10 (c-Moll), die nach dem Schema «Schnell-Langsam-Schnell» ausgewählt waren, konnte man neben dem erwähnten souveränen Pianisten Alasdair Beatson eine wunderbare Cellistin Chiara Enderle Samatanga hören. Ihr Spiel brillierte in grosser Tonschönheit, rhythmischer Prägnanz und Musikalität, verbunden mit ausserordentlicher Homogenität des Zusammenspiels mit dem Pianisten. Kurz: Auch dieses Violin-Klavier-Duo belegte wie das gesamte erste Kammermusik-plus-Ensemble dieses Jahres eindrücklich, wie sehr, wie lehrreich und wie erfolgreich sich immer wieder Musiker um die Reichtümer Bachschen Schaffens bemühen und sich so vor dem «God of Music» verneigen.

WB, 3. 8. 2022/2